

Zeitschrift: Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge
enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und
Sozialversicherungswesens

Band: 55 (1958)

Heft: 1

Artikel: Alterssiedlungen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-836633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

steht. Es könnte sein, daß es uns mehr wirkliches Lebensglück bringt als alle Bemühungen, schöner zu leben, zusammengenommen.

Dr. E. Brn.

Alterssiedlungen

Der heutige Staat läßt der privaten Initiative durchaus Raum zur Entfaltung auf dem Gebiet der sogenannten sozialen Arbeit. Ja, der Staat erwartet diese private Aktivität und fördert sie. Dies ist z. B. deutlich ersichtlich in der Altershilfe, der Wiedereingliederung Invalider usw. Ein Beispiel für das erstgenannte Gebiet ist die Alterssiedelung der Christoph Merianschen Stiftung in Basel.

Die Alterssiedelung ist eine neue Form zwischen der bisherigen herkömmlichen Wohnweise alternder Leute und dem Altersasyl. Das Altersasyl alten Schlags ist ein Massenbetrieb, ein totaler kollektiver Haushalt, in dem individuelles Wirtschaften und persönliches Leben vollständig aufhören. Der Eintritt ins Asyl bedeutet für den Menschen einen Bruch mit der vorangegangenen Lebensweise und ist zugleich ein tiefer Einschnitt in sein individuelles Leben, das damit gewissermaßen aufhört. Für viele alte Leute ist es darum eine große Härte, wenn sie durch die Umstände gezwungen sind, Zuflucht in einem Altersasyl zu suchen.

Freilich versuchte man in den letzten Jahren in den Anstalten einiges zu verbessern, um dem Individuum einen gewissen freien Raum zu schaffen und das Leben der Alten gemütlicher zu gestalten. Auch sind eine Reihe prächtiger Altersheime entstanden, die in keiner Weise etwas zu wünschen übrig lassen und höchsten sozialen Ansprüchen genügen.

Man ist sich heute bewußt, daß der Übergang von der Rüstigkeit zur Altersgebrechlichkeit meist nicht schlagartig erfolgt, sondern mannigfache Zwischenformen aufweist. Manche Altersnot kann behoben werden, ohne daß eine vollständige Versorgung in einer Anstalt oder einem Heim Platz greifen muß. Es gibt Mittellösungen. Eine davon ist die Alterssiedelung.

Die Alterssiedelung bietet kleine, praktische Einzimmerwohnungen zu einem Preise an, der den schwindenden Kräften und bescheidenen Mitteln alter Menschen angepaßt ist. Die Wohnungen sind arbeitsparend eingerichtet. Die Besorgung der Wäsche und der Heizung wird ihnen abgenommen. Die Kehrtafelabfuhr ist vereinfacht. Sie hausen mit den ihnen vertrauten Möbeln, kochen in eigener Küche und leben ihr Leben. Niemand redet ihnen drein. Die Wohnungen und Wohnblöcke sind so angelegt, daß das Gefühl der Massierung möglichst vermieden wird. Daß die Alterssiedelung neben ihrer sozialen Funktion gegenüber den Alten auch unsern gegenwärtigen Wohnungsmarkt erleichtert, sei nur nebenbei bemerkt. Sobald ein Bewohner jedoch der Hilfe bedarf, ist sie da. Ein Verwalter-Ehepaar übt eine unauffällige und sorgende Aufsicht. Eine Haushalthilfe, eine Krankenschwester, ein Arzt sind bei Bedarf sogleich zur Stelle. Die Hälfte der Bewohner verfügen über ein Telephon. Beim wöchentlichen Bad ist man ihnen im Baderaum behilflich. Ohne auf alle einzelnen Fragen hier einzugehen, kann gesagt werden, daß das Kollektive, die Gruppenorganisation nur dort eingreift, wo dies das Leben der Bewohner wünschbar erleichtert und im Einzelfalle die erforderliche Hilfe bringt.

Die Alterssiedelung der Christoph Merianschen Stiftung in Basel an der Rheinfelderstraße ist nun zwei Jahre in Betrieb. Es wird interessant sein, weitere Erfahrungen mit dieser und anderen Siedelungen zu sammeln hinsichtlich Wohlbefinden der Bewohner, optimaler Größe der Siedelung, Gestaltung und Einrichtung der Wohnungen und des Betriebes.

Dr. Z.